

willig auf der nächsten Bezirkswache ab. Die wohlverdiente Belohnung, die dem Finder gesetzlich gebührt, wird ihm nicht entgehen.

Ein fremder Knabe, von einem orientalischen Typus, wie man solchen nur noch in Rußland und Polen antrifft, wurde vorgestern Nachmittag auf der alten Brücke ergriffen, als er eben einer vorübergehenden Dame das Portemonnaie aus der Tasche ihres Rockes escamotieren wollte. Es ist ihm natürlich Gelegenheit geboten worden, hinter Schloß und Riegel über sein Verhaben reiflich nachzudenken.

Am Nachmittage des 10. Sept., gegen 4 Uhr, ist der herrschaftliche Förster Tschacher unweit des Dorfes Steinig (bei Spremberg in Preußen, unweit der sächsischen Grenze) am Rande eines Teiches erschossen aufgefunden worden. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint derselbe, während er geschlafen, mit seinem eignen Gewehr den tödlichen Schuß von einem Dritten erhalten zu haben und zwar schon des Vormittags. Ueber die Person des mutmaßlichen Mörders ist noch nichts ermittelt.

Man schreibt aus dem oberen Böhmen: Im Witzthaus zu Gattengrün hatten sich den 6. Sept. u. c. wie gewöhnlich viele Gäste aus dem 1/2 Stunde entfernten, böhmischen Marktort Koblach eingefunden, um nach vollbrachtem, sauerem Wochenwerke ihren Sonntag in aller Gemüthlichkeit bei einem Glase Bier zu feiern. — Zu diesen gehörte auch der Webergeselle Veier aus Koblach, der als Kauf- und Trunkelbold bekannt, das Rainscheiben der Verworfenheit auf der Stirne trug, daher Niemand etwas mit ihm zu schaffen haben mochte. So angelegen er sich es auch sein ließ, eine ihm willkommene Käuferin kam nicht zu Stande. Er verließ gegen 10 Uhr das Witzthaus, hand mit einem heimkehrenden Gattengrüner an, beleidigte diesen durch Schimpfworte, drohte ihm mit Ohrfeigen und schlug auch endlich auf ihn los. Der Angegriffene besann sich nicht lange, gab das Empfangene mit Rufen zurück und ging durch die Flucht weiteren Unannehmlichkeiten aus dem Wege. Wühend über die erhaltene Züchtigung, noch mehr aber darüber, daß der, ebenfalls vom Witzthaus heimkehrende Webermeister Händel und dessen Geheiß Zeuge derselben gewesen waren, eilt er, den Lepteren nachzukommen, um durch seine Renommee den Eindruck der Scene zu verwischen. Auf der Hälfte des Weges holt er die Weiden ein, erzählt, wie er den Gattengrüner aufgefunden habe, daß der sein Uebelthun daran denken werde u. c. „Ich denke nur, Du hast auch etwas davon gekriegt“, erwiderte ihm ruhig Webermeister Händel. „Was sagst Du?“ schreit Jener wühend, kommt auf ihn zu und packt ihn an der Brust. Doch Händel wehrt sich wacker, macht sich bald von Veier los, der Gefelle rüth zur Flucht und läuft voran. Als er nach einer Weile seinen Meister nicht nachkommen hört, ihn auch trotz des heißen Wondchens nicht zu erblicken vermag, ebenso auf sein Ruf keine Antwort erhält, treibt diesen die Verzweiflung um seinen Meister zurück — endlich findet er ihn, auf dem Rasen in seinem Blute liegend, nur noch der Worte fähig: „Sch, sag's meiner Frau“. — Das Blut quoll aus Nase und Mund. Der Stich war bei dem Ohrschläggen in den Hals getrunken. — Groß war die Entrüstung des Ortes, als die Kunde von dem Tode des braven, allseitig geachteten Mannes erscholl, feinerbarmend der Anblick, als das jüngste der 4 Kinder des Ermordeten dem todtten Vater das Gesicht streichelte, Herzzerreißend der Jammer der Frau, die ein Kind unter dem Herzen tragend, baldigt ihrer Niederkunft entgegen sieht und nun plötzlich auf so schändliche Weise des Ernährers ihrer Familie beraubt wurde. Der Mörder aber ging ohne sonderbare Gewisserbisse nach Hause und erzählte mit viel Gleichmuth, daß ein Erbschener draußen liege. Erst am Tage des Begräbnisses (Dienstag den 8. September) erschien das Kreisgericht von Egir, um den Vorfall zu protokollieren, den Mörder aber mit zu nehmen, bei welcher Gelegenheit man entdeckte, daß der Ermordete auch noch Stiche in den Rücken und in die Seite erhalten hatte.

Stolpen, 29. September. Unsere Stadt wurde heute in freudiger Aufregung versetzt, indem Se. Maj. der König und Se. R. K. H. der Erzherzog Ludwig von Oesterreich mit Gefolge in den Vormittagsstunden hier eintrafen und sich einige Stunden in der Fortker'schen Restauration, sowie in der Schloßruine aufhielten, bis sie sich Nachmittags gegen 3 Uhr nach Pillnitz zurück begaben. Bei der Abreise der hohen Herrschaften brachte der Herr Gerichtsamtman Hahn auf die Scheibenden ein Hoch aus, in welches das zahlreich versammelte Publikum begeistert einstimmt.

Der 56 1/2 Jahr alte Handarbeiter Carl Gottlieb Zimmermann in Oschatz hat sich am 27. September in einer Kammer seines Hauses erhängt. Man sagt, daß ihn Nahrungslosigkeit geplagt und schon seit längerer Zeit in Schwermuth versetzt hätten, und mag dies der Grund zur Selbstentlebung gewesen sein. Der Genannte stand in gutem Rufe und hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Ueber einer eigenthümlichen Fälschung ihres Dienstbuchs wurde in Leipzig ein Dienstmädchen ertrappt. Dasselbe hatte einem behördlichen Eintrage, monach sie wegen Herumtreibens mit zwei Tagen Gefängniß bestraft worden war, und zwar mit sehr getreuer Nachahmung der Handschrift des Beamten, die harmlosen Worte hinzugefügt: „war aber unschuldig“, so daß der Eintrag nunmehr lautete: Inhaberin ist wegen Herumtreibens mit zwei Tagen Gefängniß bestraft worden, war aber unschuldig Königl. Gerichtsamt u.

Manche Straßen machen offenbar einen höchst traurigen Eindruck. Wären die Adjacenten Privatleute, so würden dieselben sicher angehalten, Ordnung zu schaffen. Man sieht sich die Hospitalstraße beim Pförtchen an, sowie auch das culturhistorisch denkwürdige Einnehmerhäuschen am Lötstauer Schläge mit der Mauer nach der Steifstraße zu.

Die populären und sehr interessanten Vorträge, welche jeden Donnerstag Abends auf der Biergasse Nr. 9 von dem erfahrungreichen und wissenhaftlich gebildeten Wirtze „zur Bararia“ gehalten werden, verbreiten sich über die neuesten Vorgänge u. c. in Amerika, sowie über die amerikanischen Verhältnisse überhaupt, welche reichen Stoff zur Belehrung bieten.

Die Passanten der Marienstraße fanden und gingen am Dienstag Abend auf sehr explosionslustigem Boden; denn

fast jeder Schritt der dort gehenden Damen und Herren war von einem Knall begleitet, der namentlich das schöne Geschlecht oft in sehr komische Situationen mit obligatem Entsetzensschrei-Concert brachte. Ein Uebermüthiger oder vielleicht auch ein Nachlässiger hatte eine Menge sogenannter Knallerbsen auf das Trottoir fallen lassen und somit die, wenn auch sonst unschuldigen Selbstschüsse verursacht.

Die soeben emittirten Prioritäts-Obligationen der Warschau-Wiener Eisenbahn, deren Stücke auf Thaler, holländische Gulden, Francs und Pfund Sterling lauten, werden zu 78 1/2 Procent aufgegeben und gewähren bei einem in Silber zahlbaren Zinsfuß von 5 Procent somit einen Ertrag von 6 1/2 Procent. Das Papier erscheint als ein um so günstigeres, als die Bahn, eine sehr lucrative, dem Norddeutschen Eisenbahn-Verbande angehört und ganz nach den Principien dieses verwalltet wird.

Die von der Direction der Albertsbahn ernannte Ausschussdeputation hat die Generalversammlung behufs einer Vereinbarung mit der Regierung auf den 3. November d. J. festgelegt. Nach den letzten Zugeständnissen will die Regierung für jede Albertsbahn-Aktie den Kaufpreis von 150 Thalern vierprocentiger Staatspapiere nebst 8 Thalern baar geben. Die Dividende pro 1867 beträgt 5, und die für das erste Halbjahr 1868 2 Procent.

Desseutliche Gerichtsitzung am 30. Septbr. Ein falscher Wechsel bildet den Gegenstand der heutigen Hauptverhandlung. Dessen ausgefertigt zu haben, ist der Privatsecretär Carl Eduard Bierer angeklagt. Angekluldigter, 43 Jahr alt, bereits einmal im vorigen Jahre wegen Unterschlagung mit 3 Wochen Gefängniß bestraft, ist aus Döbeln — wenn Referent recht gehört, was heute seine Schwierigkeiten hatte, da Angeklagter leise und die Zeugen nicht von dem Orte mitten im Saale aus abgehört wurden, wie es bis jetzt der Fall gewesen war, weshalb auch der Verteidiger in einem Falle nur artikulirte Töne vornehmen zu haben angab — gebürtig und ist längere Zeit beim Militär Buchsenmacher gewesen. Nach den Angaben des Angeklüdigten habe im vorigen Herbst ein Hotelier der Neustadt Geld gebraucht und ihn beauftragt, ihm solches zu verschaffen, etwa 400 bis 500 Thlr. Dies sei ihm bald gelungen; ein Privatmann auf der Zwingerstraße habe das Geld geben wollen gegen Gewährung von 5 Procent pro Monat; er habe nun selbst einen Wechsel, da das Bedürfnis von 200 Thlr. sich mittlerweile nur geltend machte, mit dem Namen des Geldbedürftigen, ohne Auftrag dazu zu haben, acceptirt, da er seinen Auftraggeber bei wiederholten Besuchen nicht antraf, und dem Geldgeber übergeben, worauf er das Geld zur Uebergabe ausgehändigt erhalten habe. Angeklagter giebt ferner an, er sei mit dem Geld zum Hotelier gegangen, dieser habe aber wegen der zu hohen Zinsen die Annahme des Geldes verweigert und den bereits geschriebenen Wechsel zerissen, in Folge dessen habe er das Geld behalten und in seinem Nutzen verwendet, bezahlet sei der Verborger noch nicht. Angeklagter giebt an zur Zeit der Fälschung des Accepts keine rechtswidrige Absicht gehabt zu haben, sondern er habe die Umtauschung der Wechsel bewirken wollen, sobald das Staatsanwalt Reichs-Oberstud. führt aus, daß, sofern der Gerichtshof zu der Ueberzeugung gelange, daß Angeklagter die Fälschung ohne rechtswidrige Absicht begangen habe, Angeklagter nur wegen Unterschlagung zu bestrafen sei, im anderen Falle würde zu erwägen sein, ob gemeiner oder Creditbetrug vorliege. Die Verteidigung, Adv. Franzel, plaidirt für Annahme von Creditbetrug. Der Gerichtshof verurtheilte Bierer zu 1 Jahr 6 Monaten 3 Tagen Arbeitshaus.

Angeländigte Gerichtsverhandlungen. Heute, Donnerstag, den 1. October, finden folgende Einspruchsverhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr Privatklage des Schullehrers Schröpfer wider Wilhelmine verchel. Schlegel in Lötstau; 9 1/2 Uhr Privatklage des Ortstüchters und Gemeindevorstandes Carl August Franz in Strießen wider den Wagnermeister Carl August Richter hieselbst; 10 1/2 Uhr wider Marie Auguste verchel. Piepich in Weißig wegen Beleidigung in Concurrency mit Körperverletzung; 11 1/2 Uhr wider den Handarbeiter Georg Robert Gebhardt in Loschwitz wegen Diebstahls; Vorabend Gerichtsath. Ebert. — Morgen, Freitag, 2. October, Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider Johanne Wilhelmine Schurig aus Steinbach wegen Meineids und wahrheitswidriger Aussage; Vorabend Dr. Flügel.

Hauptgewinne 5. Classe 74. Königl. sächs. Landes-Lotterie; Ziehung am 30. September.

100,000 Thlr. Nr. 21600.
30,000 Thlr. Nr. 14170.
5000 Thlr. Nr. 38582 44404 44996 84488.
2000 Thlr. Nr. 261 39867 50839.
1000 Thlr. Nr. 3664 5797 6778 12721 19673 22667 23587
26754 28485 30764 35011 35475 38865 45965 46933 47009 58100
63767 64140 71925 74762.
400 Thlr. Nr. 2905 4129 8305 9851 10050 12350 12531
13603 23060 26947 27315 27873 35426 37295 44282 44574 49629
54321 54739 57418 58216 60119 61144 63348 67305 68616 69711
74886 81521 81808 84264.
200 Thlr. Nr. 241 762 1388 5098 6077 8847 9707 9969
11185 14521 16328 17453 21628 22097 25345 39098 39867 39389
31055 32795 33318 33971 37092 39113 41196 42725 43513 46618
50198 51218 52015 53061 54064 55508 62049 62475 63611 69068
72748 76667 76816 78834 79440 79516 81416.
100 Thlr. Nr. 637 658 2745 3818 3426 5520 7832 7692
8957 8078 9815 10328 10512 11592 11787 11357 12854 13573
13374 15449 16636 17253 17930 18943 18363 19705 19533 20179
21819 22 86 22450 23692 24285 25489 27429 27243 27423 24317
29707 29932 29396 29106 29497 30653 30419 31616 32310 33867
33441 34183 34381 35040 35595 37599 37885 39318 39742 39590
40428 41394 43077 43535 44039 45116 43381 4830 49491 49629
50923 50628 51480 51169 51928 52476 52510 52954 53496 55605
56121 56264 56766 57379 57919 61766 62737 62966 64353 63665
66925 66345 66192 67079 67985 68732 68911 69134 6 6 3 70899
71758 71941 71261 72865 72984 72629 72358 73 01 74515 74462
74906 74161 77592 78735 79716 80352 80214 80595 80948 81721
81481 82730 83796 83361 84428.

Tagesgeschichte.

Lemberg, Dienstag, 29. September. Die Reichstadt Stanislaw steht seit gestern Nachmittag in Flammen. Das Rathhaus, das Kreisgericht mit Arresten, die Post, das Telegraphenamt, die armenische Kirche, die Synagoge und mehrere

hundert Häuser sind abgebrannt. Das Feuer ist bis jetzt nicht bewältigt. (Dr. J.)

Spanien. Die spanischen Generale Serrano, Prim, Neboga, Dolce und andere erklären in einer aus Cadix vom 19. d. R. datirten Proclamation, daß sie der Regierung in Madrid in aller Form den Gehorsam verweigern. Sie würden die Waffen nicht eher niederlegen, als bis die Nation die Souveränität wieder erlangt habe, ihren Willen zum Ausdruck gebracht und denselben durchgesetzt habe. „Wir wollen, daß eine provisorische Regierung, welche alle Kräfte des Landes repräsentirt, die Ordnung sichere, und daß das allgemeine Stimmrecht die Grundlage unserer socialen und politischen Wiedergeburt errichte. Gilt Alle zu den Waffen, aber laßt uns jeden excess vermeiden, um uns der Freiheit, welcher wir so lange beraubt waren, würdig zu zeigen. Es lebe Spanien!“ Die Proclamation enthält nichts gegen die Dynastie.

Aus Madrid vom 30. September meldet die „Agence Havas“: General Novallas ist geschlagen und verwundet nach Madrid zurück geflohen. In Madrid hat eine allgemeine, jedoch friedliche Erhebung stattgefunden. Die Truppen fraternisiren mit dem Volke. Rufe ertönen: „Nieder mit den Bourbonen, es lebe die nationale Souveränität!“ Der Generalcapitän Ros und Concha sind zurück getreten. Eine provisorische, aus vier Progressisten, vier Liberalen und vier Demokraten bestehende Regierungs-Junta ist eingesetzt. Der Marschall Serrano wird morgen erwartet. Die königlichen Wappenschilder sind von den Staatsgebäuden und Hofläden herab genommen. Die Strafen sind außerordentlich leicht und human. Rußküssen durchziehen die Stadt. (Dr. J.)

London, Mittwoh, 30. Septbr. Die heutige „Times“ enthält eine Depesche aus Madrid vom gestrigen Tage, welche meldet, daß General Novallas bei Cordoba zurück geworden worden ist, was große Aufregung in Madrid hervor gerufen hat. Der Marschall Concha gab nach, daß die Truppen mit dem Volke fraternisiren; Bluzbergischen hat nicht stattgefunden. Das königliche Wappen und die Hüften der Königin wurden durch die Strazen geschleift; eine provisorische Junta wurde eingesetzt; es herrscht vollständige Ordnung. — Eine dem „Morning Herald“ aus Madrid zugegangene Depesche fügt hinzu, daß die Junta den Sturz der Dynastie, das allgemeine Stimmrecht und constitutionelle Cortes proclamt hat. (Dr. J.)

Paris. Der „Figaro“ bringt einige Einzelheiten über die Explosion im Arsenal zu Mey. Unter den Verwundeten hat eine Frau mehr als zehn Wunden erhalten, zwei am Kopfe, zwei in den Händen, welche von Kugeln durchbohrt wurden, einen Schenkelbruch; sie hatte dennoch nicht die Besinnung verloren. Eine andere, ohne Kleider, ganz schwarz, das Gesicht ganz verbrannt, ein Auge fast aus seiner Hülse gerissen, kam ebenfalls aus dem Rauche hervor. Andere Verwundete folgten, von denen man nicht befragt, wie sie noch gehen konnten. Man fand getrennte Arme, Beine, Köpfe, es war ein grauenhafter Anblick. Ein Offizier zog an dem Arme eines Soldaten, der aus den Trümmern hervorrang, und der Arm blieb ihm in der Hand. Bergwiesle Brute drangen mit ihrer verlorenen Angehörigen zu suchen. Man erzählt von einem Soldaten, der die brennenden Balken mit den Händen bei Seite warf und mit lauten Schreien unter den Todten eine geliebte Person suchte. Eine Mutter, deren drei Töchter in der Werkstatt gearbeitet hatten, machte sich mit Gewalt Weg durch die Soldaten, welche den Eingang absperren und stürzte sich in die Lämmer; ihre drei Töchter waren todt. Man zählt 40 Tode, darunter 31 Civilisten und 9 Militärs. Im Augenblicke der Explosion waren in der Werkstatt 22 Artilleristen und 68 Arbeiterinnen, alle diese sind beschädigt worden; 15 Tode wurden ganz verloscht aus den Trümmern herangezogen, 53 verwundete Frauen wurden sogleich ins Civil-Hospital gebracht, 14 Artilleristen kamen ins Militär-Hospital. Von den 53 Frauen sind 12 sogleich gestorben, die übrigen haben wenig Aussicht auf Rettung; wenn 8 oder 1 mit dem Leben davonkommen, wird es viel sein. Die Brandwunden sind schrecklich und häufig über den ganzen Körper verbreitet; bei allen sind die Gesichter und Hände verbrannt. Die Bezeichnungen, welche man unter den Trümmern auffand, sind so verflümmelt und verloscht, daß man sie nicht erkennen kann.

Als nach der Wiederherstellung des Königthums in Frankreich der Vorschlag aufgetaucht war, eine Milliarde Franken für die französischen Emigranten zu erheben, soll General Foy aufgerufen haben: „Weiß man denn nicht, daß seit dem Tode Christi noch nicht eine Milliarde Minuten verlaufen ist?“ Obgleich seit diesem Ausspruch beinahe ein halbes Jahrhundert verlossen, ist die Milliarde Minuten noch immer nicht voll. Am nächsten Weihnachte werden erst 982,368,000 Minuten verlaufen sein. Da das Jahr 525,600 Minuten hat, müssen noch 34 Jahre verstreichen, ehe die Milliarde (1,000,000,000) erreicht ist. Dann schreiben wir 1902, in welchem Jahre, gemäß der durchschnittlichen Lebensdauer, neun Sehtel der jetzt auf der Erde lebenden Menschen nicht mehr unter den Lebenden wandeln werden.

Amerikanische Späße. Herr Jefferson Morry, ständiger Redacteur einer eingegangenen californischen Zeitung, wird — so zeigte derselbe kürzlich in einer Annonce an — „morgen Abends in Nordtown's Assembly Rooms eine große wissenschaftliche praktische Vorlesung zu geben die Ehre haben. Derselbe wird mit der rechten und linken Hand gleichzeitig zwei verschiedene Zeitungsartikel nach einem gegebenen Thema niederschreiben, ebenfalls gleichzeitig mit dem linken Fuße eine Wiege in Bewegung setzen, dem darin liegenden kleinen Bürger Californiens die Melodie „Heil dir Columbia“ und den „Fraser-Digert's song“ vorsingen, sowie mit dem rechten Fuße das Feuer unter dem Theatral in Ordnung halten. Sollten sich freigelegte Gentlemen finden, welche Herrn Morry trinken sehen wollten, so wird er sechshunddreißig Gläser Woz in fünfzehn Minuten leeren und nachher mit dem Revolver auf 20 Schritte in 6 Schüssen viermal das Aß aus der Karte schießen. Entree a Person 10 Cent.“

Kaiser Napoleon I. sagte einst: „Hier feindliche Journale sind oft mehr zu fürchten, als hunderttausend Bayonnette.“